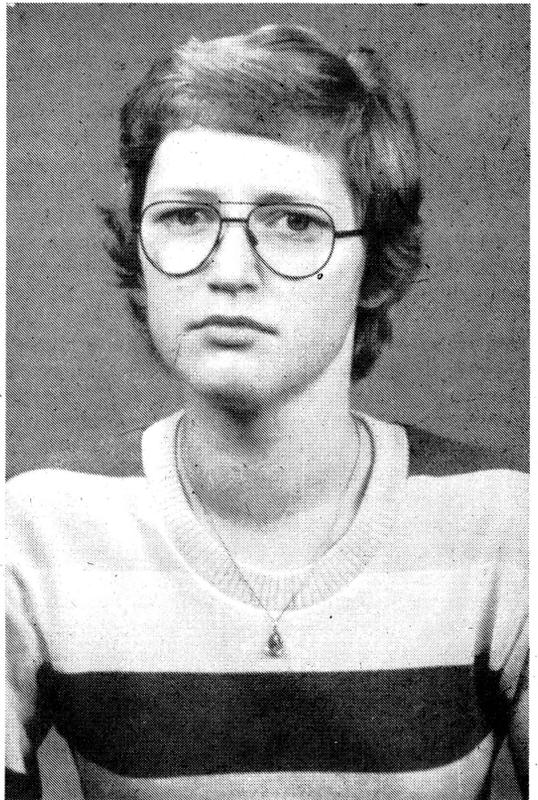


muß also schon ein echter Kämpfer sein, im Ringen um das Neue wie sie in der ersten Reihe stehen. Ein Name, der für die Einheit von Wort und Tat steht. Darauf beruht der gute Ruf der „Kittelmänner“ - damals wie heute.

Parteigruppenorganisator der Jugendbrigade „Kurt Kittelmann“ Renate Böhme: Wir sind sechs Genossen. Auch der Pate unserer Brigade, Dieter Trebesius, Leiter der Bildungsstätte der Parteiorganisation, gehört zu uns. Seit der Bildung der Jugendbrigade 1980 bin ich Gruppenorganisator. Den Kampf unserer FDJ-Gruppe um den Ehrennamen haben wir aktiv unterstützt. Zwischen dem Beginn des Kampfes 1983 und der Verleihung des Namens 1986 lagen drei Jahre intensiver politischer Arbeit. Dazu hatte sich das Kollektiv ein Programm erarbeitet. Wir wollten nicht nur erfahren, wer Kurt Kittelmann war, sondern auch wissen, wie er war. Aus den Mosaiksteinen der Nachforschungen in Bibliotheken und bei Mitstreitern setzt sich das Bild von einem Arbeiterjungen zusammen, der - klassenmäßig erzogen - mit kühlem Kopf und heißem Herzen an den Klassenkämpfen seiner Zeit beteiligt war. Ein junger Kommunist, der andere mit seiner Leidenschaft, mit seinem Beispiel mitriß.

So wie er lebte, so starb er auch - im Kampf. Der Todestag von Kurt ist als Blutsonntag in die Geschichte eingegangen. Es war am 11. Mai 1924, auf dem Höhepunkt der militaristischen Umtriebe zum Ende der Nachkriegskämpfe. Reaktionäre Kräfte veranstalteten einen „Deutschen Tag“ in Halle, wo die KPD eine Woche zuvor bei den Reichstagswahlen mit über 30 000 Wählerstimmen ihren starken Einfluß demonstriert hatte. Darum sollte gerade hier ein Schlag gegen die Arbeiterklasse geführt werden. Der Aufmarsch von 20 000 Angehörigen von Stahlhelm- und Wehrwolfverbänden, nationalistischen Krieger- und Schützenvereinen stand unter Polizeischutz. Zum Protest hatte die KPD Zehntau-



Einer der Aktivposten der Jugendbrigade „Kurt Kittelmann“ ist Genossin Susanne Beyer, FDJ-Sekretär des Kollektivs, von Beruf Vermessungsfacharbeiter. Wenn sie das fünfjährige Fernstudium 1989 abschließt, ist sie Ingenieur. Auch in ihrem Wohnort hat die 26jährige mit Problemen Jugendlicher zu tun - sie ist in Freyburg als Abgeordnete der Gemeindevertretung Mitglied der Ständigen Kommission für Jugendfragen.

Foto: n.Jäger

Leserbriefe

Bewährt hat sich in unserer Schule eine enge und gut koordinierte Zusammenarbeit mit der Schul- und Gewerkschaftsleitung und mit den Freundschaftspionierleitern. Sie ist auf folgende Schwerpunktfragen konzentriert: Wie ist der Beitrag jedes einzelnen Pädagogen bei der Durchsetzung der Allgemeinbildungskonzeption? Wie gelingt es, die Arbeit im jeweiligen Fach auf gesamtgesellschaftliche Ziele auszurichten? Wie werden die Potenzen und Möglichkeiten der neuen Lehrpläne für die Persönlichkeitsentwicklung genutzt? Wie nutzen

die Pädagogen die langfristige Unterrichtsvorbereitung dazu, die Aktivität der Schüler zu erhöhen?

In einer Analyse der Parteileitung zu den Parteiwahlen wurde der Beitrag jedes Genossen bei der Lösung der schulpolitischen Aufgaben kritisch gewertet. Die Parteileitung konnte einschätzen, daß alle Genossen den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend handeln, in ihrer Arbeit große Bereitschaft zeigen, die Allgemeinbildungskonzeption in jedem Fach zu verwirklichen, Erfahrungen zu verallgemeinern,

die pädagogische Diskussion zu beleben und sich selbst ständig weiterzubilden.

Die Ergebnisse unserer Arbeit werden in soliden Leistungen der Schüler im Unterricht, in Olympiaden, Wettstreiten und in ihrem Verhalten sichtbar. So ist es uns gelungen, die quantitativen Anforderungen für gesellschaftlich notwendige Berufe zu erfüllen und die Arbeit an den qualitativen Anforderungen für diese Berufe zu intensivieren.

Marina Böhm

ParteiSekretär an der
Geschwister-Scholl-Oberschule Saalfeld